

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Nach dem Bisherigen“, sagt Hegel, „muß der Synthetismus des Grn. Kr. auf folgende Weise gedacht werden: Man stelle sich einen Krug vor, worin reinholdisches Wasser, kantisches abgestandenes Bier, aufklärender Syrup, Berlinismus genannt, und andere dergleichen Ingredienzien durch irgend einen Zufall als Thatsachen enthalten sind; der Krug ist das Synthetische derselben = Ich; nun aber tritt Einer hinzu und bringt in jenes Gefäß dadurch eine Einheit, daß er die Dinge sondert, eines nach dem andern riecht und schmeckt oder wie das zu machen ist, vornehmlich von anderen hört, was da hineingekommen sei, und nun eine Erzählung davon macht; dieser ist nun die formale Einheit oder philosophisches Bewußtsein.“ „Wenn ich“, sagt Krug, „nur die Thatsachen meines Bewußtseins richtig aufgefaßt und verständlich dargestellt habe, so wird kein Philosoph in der Welt die von mir aufgestellten Principien ableugnen können; selbst der Skeptiker wird sie zugeben müssen.“<sup>1</sup>

### 3. Der neueste Skepticismus.

Der Skeptiker kam wie gerufen. Vor zehn Jahren (nicht acht, wie Hegel schrieb) war G. C. Schulze unter dem Namen des alten Skeptikers Menesidemus wider Kant und Reinhold aufgetreten und hatte die Vernunftkritik des einen, die Elementarphilosophie des anderen, insbesondere die Lehre beider von dem Dinge an sich mit einer Reihe von Gründen angefochten, welche die bezweckte Widerlegung der kritischen Philosophie zwar keineswegs erreicht, wohl aber eine wichtige Veränderung im Verständniß derselben und in der Auffassung ihrer Lehre von dem Dinge an sich zur Folge gehabt hatten.<sup>2</sup> Jetzt nachdem Fichte und Schelling ihre fortschreitenden Systeme ausgeführt, erschien Schulze von Neuem auf dem Schauplatz mit einem sehr umfangreichen Werk, dessen erster Band vier Alphabete zählte: „Kritik der theoretischen Philosophie“ (1802).

1. Bei der Bedeutung, welche der Skepticismus in der Geschichte der Philosophie, der älteren wie der neueren, gehabt und verdient hat, kann natürlich nicht die Rede davon sein, ihn zur Unphilosophie zu rechnen; wohl aber muß im Wesen desselben die edle Art von der gemeinen unterschieden werden: die gemeine Art gehört zur Unphilosophie, dieser neueste schulzese Skepticismus ist von der gemeinen Art und

<sup>1</sup> Werke. Bd. XVI. S. 65. S. 69. — <sup>2</sup> Vgl. dieses Werk (frühere Ausgabe), Bd. V. Buch I. Cap. V. S. 164–171.